

Ann-Christin Grüninger

Die Engel und der Krieg

Ein angelologisches Motiv bei
Daniel und im 2. Makkabäerbuch
und seine traditionsgeschichtlichen
Voraussetzungen



ARBEITEN ZUR BIBEL UND IHRER GESCHICHTE

DIE ENGEL UND DER KRIEG

ARBEITEN ZUR BIBEL UND IHRER GESCHICHTE

Herausgegeben von
Beate Ego, Christof Landmesser,
Udo Schnelle und Andreas Schüle

Band 60

Ann-Christin Grüninger

DIE ENGEL UND DER KRIEG

EIN ANGELOLOGISCHES MOTIV BEI DANIEL UND
IM 2. MAKKABÄERBUCH UND SEINE
TRADITIONSGESCHICHTLICHEN VORAUSSETZUNGEN



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Ann-Christin Grüninger, Dr. theol., Jg. 1984, studierte von 2005 bis 2011 Evangelische Theologie und Philosophie an der Universität Osnabrück. Von 2011 bis 2012 war sie Angestellte im DFG-Projekt zur Kommentierung des Esterbuches am Lehrstuhl von Prof. Dr. Beate Ego für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2013 ist sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin und wurde im Februar 2017 promoviert.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Satz: 3W+P, Rimpfar
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-05374-2
www.eva-leipzig.de

יהוה בהשמים חסדך אמונתך עד־שחקים
HERR, bis in den Himmel reicht deine Güte,
bis zu den Wolken deine Treue (Ps 36,6)

in memoriam
Annemarie

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2016/2017 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen und für den Druck bearbeitet.

Viele haben zum erfolgreichen Abschluss dieser Arbeit beigetragen, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen: Meiner Doktormutter Prof. Dr. Beate Ego gilt der größte Dank für die großartige Unterstützung und Begleitung der Arbeit, die stets konstruktiv und motivierend war. Als ihre Schülerin förderte sie mich an wichtigen Stellen meiner bisherigen akademischen Laufbahn und gab mir die Möglichkeit, an ihrem Lehrstuhl zu promovieren. Hierfür und für vieles andere bin ich ihr zutiefst dankbar. Herrn Prof. Dr. Peter Mommer danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens. Ich bedanke mich auch bei Herrn Prof. Dr. Reinhard von Bendemann für sein Interesse an meiner Forschung und viele hilfreiche Hinweise und Anregungen. Weiterhin ist das alttestamentliche Lehrstuhl-Team hervorzuheben, das mich besonders in der Endphase meines Dissertationsprojekts unterstützte, insbesondere meiner wissenschaftlichen Hilfskraft stud. theol. Leonie Stör, B.A. Für das Korrekturlesen des Manuskripts und der Druckfahnen bedanke ich mich herzlich bei Anna Katharina Müller und Leonie Stör. Für hilfreiche Impulse, Anstöße und kritische Rückfragen danke ich besonders Frau PD Dr. Kathrin Liess, Herrn Jun.-Prof. Dr. Walter Bühner und Frau Jun.-Prof. Dr. Michaela Geiger. Weiterhin danke ich dem Forschungskolloquium Altes Testament und dem interdisziplinären Doktorandenkolloquium der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bochum, wo ich Teile der Arbeit vorstellen und diskutieren konnte.

Aus meinem privaten Umfeld danke ich meinen Freundinnen Mareike Hempelmann, Marina Schwarz und Selina Wille für unzählige Mut stiftende Gespräche und vieles mehr. Alle drei leisten heute als evangelische Religionslehrerinnen wichtige Arbeit. Auch meiner Familie, die immer interessiert am Fortgang meiner Arbeit war, möchte ich für die Unterstützung in den letzten Jahren danken. Zuletzt danke ich ganz besonders meinem Mann Tom. Er gab mir den nötigen Rückhalt und zeigte mir während der Erstellung der Arbeit glücklicherweise immer wieder, dass es auch ein Leben abseits des Schreibtisches gibt. Schließlich gilt mein Dank dem Herausgeberteam der »Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte«, Prof. Dr. Beate Ego, Prof. Dr. Christof Landmesser, Prof. Dr. Udo Schnelle und Prof. Dr. Dr. Andreas Schüle, für die Aufnahme des Werkes in die Reihe sowie der Evangelischen Verlagsanstalt für die umsichtige verlegerische Betreuung.

Diese Arbeit ist meiner im November 2015 verstorbenen Großmutter Annemarie gewidmet, die sehr für das Thema Engel zu begeistern war und die ich in liebevoller Erinnerung behalte.

Bochum, im März 2018
Ann-Christin Grüninger

INHALT

I. EINLEITUNG	15
II. ENGEL UND KRIEG IM DANIELBUCH	21
II.1 Forschungsüberblick zu kriegerischen Engeln im Danielbuch	21
II.2 Überblick zum Danielbuch und Dan 10–12	23
II.2.1 Einordnung und Charakter des Danielbuches	23
II.2.2 Entstehungszeit und Verfasserschaft von Dan 10–12	25
II.2.2.1 Entstehungszeit von Dan 10–12	25
II.2.2.2 Verfasserschaft von Dan 10–12	27
II.2.2.3 Dan 10–12 als Schwerpunkt des gesamten Buches	29
II.3 Dan 10,5–9.13.20–11,1: »close reading« – Aufbau, Struktur und intertextuelle Bezüge	30
II.3.1 Dan 10,5–9: Erscheinung des überirdischen Mannes	30
II.3.2 Der überirdische Mann in Dan 10,5–6 und die Thronwagenvision in Ez 1	36
II.3.3 Dan 10,13: Kampf des überirdischen Mannes	39
II.3.4 Dan 10,20–11,1: weitere Kämpfe des überirdischen Mannes	45
II.4 Identifikation des Offenbarungsendels in Dan 10	50
II.4.1 Ein oder mehrere Akteure?	50
II.4.2 Gabriel in Dan 10?	53
II.4.3 Fazit: Der namenlose Offenbarungsendel	56
II.5 Traditionsgeschichtliche Hintergründe zu Dan 10,13.20– 11,1; 12,1: Götterkämpfe, Volks- und Kriegsgötter, himmlische Repräsentanten und Kriegsendel	58
II.5.1 Götterkämpfe im Alten Orient	59
II.5.1.1 Götterkämpfe im »Baal-Zyklus«	61
II.5.1.1.1 Baals Kampf gegen Yammu	64
II.5.1.1.2 Anats und Baals Kampf gegen Motu	65
II.5.1.2 Götterkämpfe in »Enuma Elisch«	67
II.5.2 Volks- und Kriegsgötter im Alten Orient und JHWH	69
II.5.2.1 Assur: Gott der Assyrier	70
II.5.2.2 Kemosch: Gott der Moabiter	73

II.5.2.3	JHWH: Gott der Israeliten	75
II.5.2.4	2Kön 18,33–35: Götter der Länder	83
II.5.3	Himmliche Repräsentanten irdischer Völker in der Hebräischen Bibel	85
II.5.3.1	Dtn 32,8–9: Die Völker und die Söhne Gottes	85
II.5.3.2	Dtn 4,19–20: Himmliche Repräsentanten und Sterne	92
II.5.4	Himmliche Repräsentanten in antik-jüdischen Schriften aus hellenistischer Zeit	97
II.5.4.1	Michael-Traditionen	98
II.5.4.1.1	Michael im Wächterbuch und in den Bilderreden des Äthiopischen Henochbuches (äthHen 9,1; 20,5; 24,6; 60,4)	98
II.5.4.1.2	Michael in der Kriegsrolle (1QM 9,14–15; 17,6–8a)	99
II.5.4.1.3	Michael und der Drache in der Offenbarung (Offb 12,7–9)	106
II.5.4.2	Sir 17,17: Die Anführer der Völker	111
II.5.4.3	äthHen 89,59–60: Israel in den Händen der Völkerengel	113
II.5.4.4	Jub 15,31–32: Geister als Herrscher der Völker	115
II.5.5	Engel und Krieg in der Hebräischen Bibel	116
II.5.5.1	Ex 14,19–20; 23,20–23; 33,1–3: Die Exodusengel-Tradition	117
II.5.5.1.1	Ex 14,19–20: Der Bote und die Wolkensäule	118
II.5.5.1.2	Ex 23,20–23: Der Bote mit göttlicher Autorität als Begleiter	123
II.5.5.1.3	Ex 33,1–3: Der Bote als Ersatz für Gott	125
II.5.5.1.4	Fazit zur Exodusengel-Tradition	126
II.5.5.2	Jos 5,13–15: Der Heerführer JHWHs	128
II.5.5.3	Ri 5,20: Kämpfende Sterne	132
II.5.5.4	2Kön 19,35: Der Bote als Krieger	137
II.5.6	Zusammenfassung und Auswertung: Kriegerische Engel im Danielbuch im Lichte der Traditionen	141
II.5.7	Ausblick: Das Motiv des Engelkampfes in der Kriegsrolle?	146
II.6	Auswertung: Kriegerische Engel im Danielbuch	151
II.6.1	Erscheinungsbild des Offenbarungsengels	151
II.6.2	Aufgaben des Offenbarungsengels – Offenbarungsmittler und Kämpfer	152
II.6.3	Völkerengel	152
II.6.4	Engelkämpfe	153
III.	ENGEL UND KRIEG IM 2. MAKKABÄERBUCH	155
III.1	Forschungsüberblick zu kriegerischen Engeln im 2. Makkabäerbuch	155

III.2	Überblick zum 2. Makkabäerbuch	157
III.2.1	Einordnung und Inhalt	157
III.2.2	Verfasserschaft, Überlieferung und Entstehung	159
III.2.2.1	Verfasserschaft: Der Epitomator und Jason von Kyrene	159
III.2.2.2	Zur Überlieferungsgeschichte und Entstehung der Endkomposition	162
III.2.2.3	Fazit zum Überblick über das 2. Makkabäerbuch	163
III.3	2Makk 3: Heliodor im Tempel	164
III.3.1	Forschungsüberblick zu 2Makk 3	164
III.3.2	2Makk 3 im Kontext des gesamten Buches	165
III.3.3	2Makk 3: »close reading« – Aufbau und Struktur	166
III.3.4	2Makk 3,24–26: Eine oder zwei Epiphanien?	173
III.3.5	Bezüge zum Alten Testament	176
III.3.6	Bezüge zur griechisch-hellenistischen Vorstellungswelt	178
III.3.6.1	ἐπιφάνεια – die griechische Göttererscheinung	178
III.3.6.2	Der Tempelschatzraub und die Epiphanie	180
III.3.6.3	Zusammenschau der Tempelschatzraubbelege	184
III.3.6.4	Die Siegespose: Der Reiter und sein Pferd als mächtige Waffe	186
III.3.6.5	Der Reiter in der Siegespose par excellence – Alexander der Große	192
III.3.6.6	Fazit: 2Makk 3,25 und die Siegespose	196
III.3.6.7	Die zwei Jünglinge und die Dioskuren	197
III.3.7	Fazit zu 2Makk 3	200
III.4	2Makk 5,2–4: Himmelserscheinung über der Stadt	202
III.4.1	Forschungsüberblick zu 2Makk 5,2–4	202
III.4.2	2Makk 5,2–4 im Kontext: Die Verletzung des Hohepriesteramtes und des Rechts nach den väterlichen Gesetzen zu leben	203
III.4.3	2Makk 5,2–4: »close reading« – Aufbau und Struktur	204
III.4.4	Motivik: Erscheinungsbild der himmlischen Reiter	207
III.4.5	Traditionsgeschichtliche Hintergründe zu 2Makk 5,2–4: Reiter und Sterne	210
III.4.5.1	Astrale Motivik in der Hebräischen Bibel: Das himmlische Heer und die Sterne	211
III.4.5.2	Astrologie und Astronomie in Babylonien	213
III.4.5.3	Astrologie und Astronomie in Griechenland	215
III.4.5.4	Himmelserscheinungen als Vorzeichen	217
III.4.5.5	Anwendung der astralen Motivik auf 2Makk 5,2–4 und Fazit	218

III.5	2Makk 10,29–30: Fünf strahlende Männer als Schlachthelfer	219
III.5.1	Forschungsüberblick zu 2Makk 10,29–30	219
III.5.2	2Makk 10,29–30 im Kontext: Religionsnot, Martyrien und Beginn des makkabäischen Widerstandes	220
III.5.3	2Makk 10,29–30: »close reading«	221
III.5.4	2Makk 10,29–30 und Ex 23,22: Die Feinde der Makkabäer sind die Feinde Gottes	224
III.5.5	2Makk 10,29–30: Parallelen in der griechischen Literatur	225
III.5.5.1	Göttliche und engelhafte Schlachthelfer – Homers »Ilias« und 2Makk 10	225
III.5.5.2	Geschosse und Blitze	227
III.5.5.2.1	τοξόματα – Geschosse in der Hebräischen Bibel und LXX	227
III.5.5.2.2	κεραυνοί – ברק in der Hebräischen Bibel	229
III.5.5.2.3	κεραυνοί in der LXX	231
III.5.5.2.4	κεραυνοί bei Homer und Hesiod	233
III.5.6	Fazit zu 2Makk 10,29–30	235
III.6	2Makk 11,8: Der einzelne Reiter als Schlachthelfer	237
III.6.1	Forschungsüberblick zu 2Makk 11,8	237
III.6.2	2Makk 11,8 im Kontext: Lysias und sein starkes Heer	237
III.6.3	2Makk 11,8: »close reading«	237
III.6.4	Fazit zu 2Makk 11,8	241
III.7	2Makk 12,22: Die Erscheinung dessen, der auf alles sieht ..	241
III.7.1	2Makk 12,22 im Kontext: Vermeintlicher Frieden	241
III.7.2	2Makk 12,22: »close reading«	242
III.7.3	2Makk 12,22: Biblische Motivik – der Gottesschrecken	243
III.7.4	Fazit zu 2Makk 12,22	245
III.8	2Makk 15,22–23: Sendung eines guten Engels	245
III.8.1	2Makk 15,22–23 im Kontext: Nikanor und Judas erwirken eine Friedenszeit	245
III.8.2	2Makk 15,22–23: »close reading«	245
III.8.3	2Makk 15,22 und 2Kön 19,35 ^{LXX} : Erinnerungen an damalige Hilfe	247
III.8.4	Fazit zu 2Makk 15,22–23	249
III.9	Auswertung: Kriegerische Engel im 2. Makkabäerbuch	249
III.9.1	Stellung und Gliederung der Epiphanien im 2. Makkabäerbuch	249
III.9.2	Übermacht des himmlischen Heeres	251
III.9.3	Einsatz von Kriegsengeln durch den Erzähler	251

III.9.4	Ausstattung der Kriegseln mit Pferd und Kleidung	252
III.9.5	2Makk im Kontext älterer Engelvorstellungen	253
III.9.6	2Makk und griechisch-hellenistische Motive	255
III.9.7	Fazit zu Kriegseln im 2. Makkabäerbuch	256

IV. ZUSAMMENFASSUNG: KRIEGERISCHE ENGEL BEI DANIEL UND IM 2. MAKKABÄERBUCH

259

IV.1	Überirdisch und irdisch – Szenenorte der Vision und Epiphanien	259
IV.2	Traditionsgeschichtliche Implikationen für die Angelologie	261
IV.3	Theologische Implikationen für das Gottesbild	263

LITERATURVERZEICHNIS

267

Primärquellen

267

Sekundärquellen

269

STELLENREGISTER

285

SACHEN, NAMEN, BEGRIFFE

293

I. EINLEITUNG

Die typische Engelsfigur der Kultur des Westens hat einen Heiligenschein, lange blonde Locken, trägt ein weißes Gewand und wird mit Weihnachten, der Bibel, Kirche und Gott in Verbindung gesetzt. Besonders die Engelsfigur aus der Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums, die den Hirten auf dem Feld erscheint und die Geburt eines Retters ankündigt (Lk 2,9–12), ist sehr populär. Engel tun stets Gutes, sind friedliche Wesen und beschützen die Menschen – all dies sind Attribute eines »volksreligiöse[n] Klischee[s] vom Engel als geflügeltem Wesen«.¹ Seit Ende des 20. Jh.s haben Engel »in der gesamten populären Kultur des Westens eine spürbare Renaissance«² erlebt.³ Dies kann eine Forsa-Umfrage aus dem Jahre 2005 bestätigen, wonach 64 % der Befragten an die Existenz von Schutzengeln glauben.⁴ So sprechen J.E. Hafner und M. Geiger von einer »Engelreligiosität«⁵ bzw. »Engelreligion«,⁶ die immer mehr Akzeptanz findet.⁷ Dies könnte an dem Bedürfnis der Menschen liegen, durch Engel eine Verbindung zu

¹ GERD BUSCHMANN, Engel im Anflug. Die Wiederentdeckung himmlischer Wesen in der Neuzeit, in: WUB 4/2002, 52 f., hier: 52.

² BUSCHMANN, Engel, 52.

³ S. hierzu insg. MARKWART HERZOG (Hrsg.), Die Wiederkunft der Engel. Beiträge zur Kunst und Kultur der Moderne, Irseer Dialoge 2, Stuttgart u. a. 2000.

⁴ Vgl. JOHANN E. HAFNER, Angelologie, Gegenwärtig Glauben Denken. Systematische Theologie 9, Paderborn 2010, 11. Der Glaube an Gott scheint immer rückläufiger zu werden, wenn 2007 nur 26 % der Befragten angeben, dass sie an einen persönlichen Gott glauben, so HAFNER, Angelologie, 11 f.

⁵ HAFNER, Angelologie, 12.

⁶ MICHAELA GEIGER, Fremde unter Lichtgestalten. Engelvorstellungen aus alttestamentlicher Perspektive, in: Pastoraltheologie 102 (2013), 486–506, hier: 486.

⁷ S. dazu GEIGER, Fremde, 486–490, die einen knappen Überblick über die Literatur der »neue[n] Engelreligion« (486) gibt.

Gott herstellen zu wollen oder – allgemeiner gesprochen – es hängt schlicht »mit der Bereitschaft, spirituell zu sein«⁸ zusammen, wie Hafner vermutet.

Neben der Volksreligiosität erfreuen sich Engel auch in der Popkultur derzeit größter Beliebtheit.⁹ Kleine Engelfigürchen sollen dem Beschenkten Glück bringen und beschützen. Viele Bücher und Kalender zeigen ein großes Interesse an den himmlischen Wesen und besonders an deren Schutzfunktion. Auch in der Kunst und Werbung werden Engel gerne portraitiert oder ihr Schutzpotential auf ein Produkt projiziert.

Wie Geiger ausführt, sind die Gottesboten der Bibel hingegen »Fremde in dieser liebevollen neuen Engelwelt«.¹⁰ Engel sind zwar mittlerweile fester Bestandteil des Alltags geworden, doch dass diese himmlischen Gestalten in der Bibel ihren Ursprung haben, wird dabei häufig außer Acht gelassen – die Funktion des Schutzes ist nur eine von vielen Aufgaben der biblischen Engeln.

Der Terminus »Engel« wird in der deutschen Sprache als Oberbegriff für himmlische Wesen unterschiedlichster Art verwendet. Diese Bezeichnung geht auf griech. ἄγγελος und lat. »angelus« zurück und wurde dann in alle neueren Sprachen überführt.¹¹ In der Hebräischen Bibel jedoch werden überirdische Gestalten mit ganz unterschiedlichen Termini beschrieben, wie z. B. מלאך יהוה (Bote JHWHs), אִישׁ (Mann), שְׂרָפִים (Seraphim) oder כְּרֻבִים (Kerubim).¹² Zur Klarheit wird darum in dieser Arbeit nur von »Engelwesen« im Sinne des Sammelbegriffs für überirdische und übermenschliche Wesen gesprochen; mit der Bezeichnung »Kriegsengel« bzw. »kriegerische Engel« sind überirdische Wesen mit kriegerischem Bezug gemeint. Wenn ein bestimmtes Engelwesen beleuchtet wird, soll vorwiegend die konkrete Bezeichnung aus dem hebräischen oder griechischen Urtext mit einer entsprechenden deutschen Übersetzung verwendet werden.

Die meisten wissenschaftlichen Studien aus dem Bereich der Angelologie¹³ nehmen das beliebte Schutz-Motiv in Augenschein¹⁴ und setzen sich mit dem

⁸ HAFNER, Angelologie, 12.

⁹ S. zur Aktualität von Engeln heute HAFNER, Angelologie, 9–12.

¹⁰ GEIGER, Fremde, 490.

¹¹ Vgl. JACOB GRIMM/WILHELM GRIMM, Art. Engel, in: DWb 8 (1999), 1323–1325, hier: 1323; JOHANN MICHL, Art. Engel I (heidnisch), in: RAC 5, 1962, 53–60, hier: 53.

¹² Vgl. ALEKSANDER R. MICHALAK, Angels as Warriors in Late Second Temple Jewish Literature, WUNT II/330, Tübingen 2012, 14 f.; MICHAEL MACH, Entwicklungsstadien des jüdischen Engelglaubens in vorrabbinischer Zeit, TSAJ 34, Tübingen 1992, 14.16.

¹³ S. den Forschungsüberblick zur Angelologie bei MICHALAK, Angels, 4–9.

¹⁴ S. hierzu z. B. BIANCA SCHNUPP, Schutzengel. Genealogie und Theologie einer religiösen Vorstellung vom Tobitbuch bis heute, Tübingen 2004.

»Boten Gottes« (מלאך יהוה) in der Hebräischen Bibel auseinander.¹⁵ Weiterhin zählen das Übermitteln von göttlichen Botschaften und das Deuten von Visionen (lat.: »angelus interpret«) zu den wichtigsten Aufgaben von Engelwesen im Alten Testament;¹⁶ manchmal können sie aber auch strafende Funktion haben.¹⁷

In den meisten wissenschaftlichen Werken, die sich mit der Angelologie beschäftigen, werden diese wichtigen Aufgabenfelder von Engelwesen untersucht. Kämpferisch dargestellte Engelwesen, die in einer entsprechenden kriegerischen Situation auftreten, sind jedoch bisher wenig beachtet worden, sodass hierin ein Forschungsdesiderat liegt. Da eine einheitliche Definition des Begriffes »Krieg« fehlt, wird sich hier auf die verbreitete Ansicht gestützt, dass eine »kriegerische Situation« dann vorliegt, wenn es um (bewaffnete) Gewaltanwendungen zwischen (mindestens) zwei Staaten, Völkern oder Menschengruppen geht.¹⁸ Ein kurzer Blick in die entsprechenden Belegstellen der Hebräischen Bibel und Apokryphen verrät schon, dass das Motiv der kriegerischen Engelwesen eine lange traditionsgeschichtliche Entwicklung durchlaufen haben muss. Kriegerische Engelwesen kommen nämlich in ganz unterschiedlichen Kontexten und Situationen vor: Einmal löscht ein einziger Kriegengel die gesamte feindliche Streitmacht aus (2Kön), ein anderes Mal bekriegen sich Engelwesen als Stellvertreter unterschiedlicher Völker in einer überirdischen Sphäre (Dan) oder sie erscheinen als Gruppe auf Pferden zur Schlachtunterstützung auf der Erde (2Makk).

Die wichtige bisherige Forschungsliteratur zum Motiv der kriegerischen und kämpferischen Engelwesen im Alten Testament ist schnell umrissen. Im Hauptteil dieser Arbeit ist den einzelnen Belegstellen jeweils ein Forschungsüberblick vorangestellt, der wichtige Einzelstudien präsentiert. An dieser Stelle muss nur auf die Studien von M. Mach (1992) und A.R. Michalak (2012) hingewiesen werden, die einen Gesamtüberblick zum Motiv von kriegerischen Engeln geben. Mach nimmt sich der Thematik der kriegerischen Engelwesen in seinem Werk »Entwicklungsstadien des jüdischen Engelglaubens in vorrabbinischer Zeit« auf einigen wenigen Seiten seines Werkes an.¹⁹ Im Zuge seiner Darstellung der biblischen Angelologie (Kap. 1) stehen auch immer wieder Belege im Fokus, die kämpferische Wesen in kriegerischem Kontext zeichnen, sodass Mach am Ende des Kapitels solche Belege mit der Notiz »Engel nehmen an

¹⁵ Vgl. zu diesem Aspekt in der Forschung MACH, Entwicklungsstadien, 6.

¹⁶ Vgl. RÜDIGER LUX, Der Deuteengel und der Prophet. Biblisch-hermeneutische Aspekte der Angelologie, in: DERS., Prophetie und Zweiter Tempel. Studien zu Haggai und Sacharja, FAT 65, Tübingen 2009, 293–301.

¹⁷ Vgl. MACH, Entwicklungsstadien, 62.

¹⁸ Vgl. dazu PETER RUDOLF, Krieg, in: Lexikon der Politikwissenschaft 1, 2010, 526; KARL LEO NOETHLICH, Art. Krieg, in: RAC 22, 2008, 1–75, hier: 1.

¹⁹ Vgl. MACH, Entwicklungsstadien, 62.241–255.

kriegerischen Ereignissen teil oder sind als Krieger geschildert« auflistet und kategorisiert. Dazu gehören nach Mach: Ex 14,19; 23,20–23; 33,2; Jos 5,13 f.; 2Kön 19,35; Dan 10,20 ff.²⁰ Allen Belegen ist ein kriegerischer Kontext gemeinsam, in dem überirdische Wesen, meist dezidiert als Krieger, tätig werden. Unter diesen genannten Stellen in der Hebräischen Bibel fällt das Danielbuch besonders ins Auge. Es zeichnet sich nicht nur durch vermehrte Erwähnung von Engelwesen aus, sondern stellt in Dan 10–12 explizit kriegerische und kämpfende überirdische Wesen dar.

In dem Unterkapitel »Das ›Heer des Himmels‹ und die kriegerische Gemeinschaft«²¹ widmet sich Mach insbesondere den Belegen im 2. Makkabäerbuch und in der Kriegsrolle von Qumran, die Engelwesen mit kriegerischem Bezug präsentieren. Mach kann zeigen, dass das Motiv von kriegerischen Engelwesen und der damit zusammenhängenden kriegerischen Gemeinschaft von Engelwesen und Menschen besonders im 2. Makkabäerbuch entwickelt zum Vorschein kommt. Das 2. Makkabäerbuch, welches Ereignisse des 2. Jh. v. Chr. widerspiegelt, weist ein großes Interesse an kriegerischen Engelwesen auf, die in überraschender Ausführlichkeit, was ihr Aussehen und Handeln betrifft, dargestellt werden. Interessant ist die weitere außerbiblische Entwicklung im Umgang mit kriegerischen Engelwesen im 1. Jh. n. Chr., wie Mach exemplarisch am Beispiel der Werke von Josephus darlegen kann.²² Josephus versucht nämlich, »das Rad der angelologischen Entwicklung in einem ihrer Teile zum biblischen Stadium zurückzudrehen, im anderen einfach zu übergehen«.²³ Josephus kritisiert vor allem die ausgeprägte kriegerische Gemeinschaft von Engelwesen und Menschen, wie sie im 2. Makkabäerbuch bezeugt ist. »Die gesteigerten Hoffnungen auf Hilfe der Engel [...] erschien Josephus als mit der Ideologie der Aufständischen verbunden und deshalb suspekt«.²⁴ Hierdurch »wird aber eine Entwicklungslinie eingeschlagen, die nicht nur Josephus charakterisiert, sondern auch eine Reihe späterer Rabbinen: Nach der Katastrophe des Jahres 70 wird gottgefällige Frömmigkeit an die Stelle eines auf Gottes Hilfe pochenden Fanatismus gesetzt«.²⁵

²⁰ Vgl. MACH, Entwicklungsstadien, 62. Der Liste Machs ist Dan 10,13 zu ergänzen. Num 22,22 (מלאך יהוה) und 2Sam 24,16 (מלאך) scheiden bei Mach als Belege für kriegerische Engelwesen aus. Die in diesen Belegen dargestellten Boten sind zwar höchst bedrohlich, doch liegt den Situationen ihres Auftretens kein kriegerischer Kontext im oben erwähnten Sinne zugrunde.

²¹ Vgl. MACH, Entwicklungsstadien, 241–255.

²² Vgl. dazu insg. MACH, Entwicklungsstadien, 300–332.

²³ MACH, Entwicklungsstadien, 304.

²⁴ MACH, Entwicklungsstadien, 311.

²⁵ MACH, Entwicklungsstadien, 331. Vgl. hier aber Bell 5.388, wo Josephus in seiner eigenen Rede an das Volk auf den Kriegengel aus 2Kön 19,35 verweist. Josephus betont, dass

A.R. Michalak wendet sich in seiner Promotionsschrift »Angels as Warriors in Late Second Temple Jewish Literature« (2012) kriegerischen Engelwesen, die »associated with martiality«,²⁶ gesondert zu. Die Arbeit orientiert sich zunächst an Begrifflichkeiten für himmlische Wesen aus der Hebräischen Bibel. Nach spezieller Untersuchung der Engelgestalten Michael und Gabriel werden kriegerische Engel im Äthiopischen Henochbuch und in den Schriften von Qumran beleuchtet. Es folgen ein Kapitel zum 2. und 3. Makkabäerbuch sowie ein Blick in die Arbeiten von Josephus und Pseudo-Philo. Auch die Testamente der Zwölf Patriarchen werden auf das Motiv hin durchgearbeitet. Michalak konstatiert, dass das Konzept der himmlischen Krieger in Quellen unterschiedlichster Art mit verschiedenen Traditionen kombiniert wird, sodass sich kein kohärentes Bild zeichnen lässt.²⁷ Die Fülle des untersuchten Materials lässt eine detaillierte Analyse der Belege kaum zu. So stellt die Studie die Belegstellen von kriegerischen Engelwesen in der Hebräischen Bibel und in jüdischer Literatur zur Zeit des Zweiten Tempels zusammen und präsentiert wichtige Forschungsmeinungen zu den jeweiligen Stellen.²⁸ Das Defizit dieser Studie liegt in der fehlenden Systematisierung der Belege.

Zusammengenommen lässt sich festhalten: Die Studien von Mach und Michalak geben Aufschluss darüber, dass 1. das Motiv der kriegerischen Engelwesen in der Hebräischen Bibel angelegt ist und 2. dass sich das Danielbuch und das 2. Makkabäerbuch für eine genauere Untersuchung des Motivs anbieten, da es hier in besonderer Ausgestaltung und Breite in den Blick kommt. Eine ausführliche Analyse der Belege von kriegerischen Engelwesen im Gesamtkontext der jeweiligen Bücher wurde bislang nicht vorgelegt, sodass zuerst die Erhebung des Motivs auf synchroner Ebene vorgenommen wird. Diese Betrachtungsweise wird zu diachronen Fragestellungen führen, sodass punktuell traditionsgeschichtliche Elemente der Motivik von kriegerischen Engelwesen im Danielbuch und 2. Makkabäerbuch untersucht werden, die dann am Ende der Arbeit zusammengeführt werden.

sich das Volk in der Situation der Belagerung durch Sanherib unkriegerisch verhielt und sich nur bittend an seinen Gott wandte.

²⁶ MICHALAK, Angels, 1.

²⁷ Vgl. MICHALAK, Angels, 241.

²⁸ Details aus Michalaks Studie werden an den entsprechenden Stellen in der Arbeit ausgeführt.

II. ENGEL UND KRIEG IM DANIELBUCH

II.1 FORSCHUNGSÜBERBLICK ZU KRIEGERISCHEN ENGELN IM DANIELBUCH

Das Danielbuch weist eine ausgeprägte Angelologie auf, wenn ab Dan 3 himmlische Wesen aktiv in das Geschehen eingreifen. In den Daniellegenden retten Gottes Boten bzw. übermenschliche Wesen (Dan 3,25: »das Aussehen des Vierten gleicht dem einer Gottheit«¹ [וְרוּהֵ דִי רַב־עֵיָא דְמָה לְבִרְאֵלֵהִין]; Dan 6,23: »Engel« [מַלְאֲךְ]) Daniel und seine Freunde aus tödlicher Gefahr. In Dan 7–9 treten überirdische Wesen auf, die Daniel zum Verständnis seiner Visionen verhelfen (Dan 7,16; 8,15f.; 9,21). In der großen Abschlussvision in Dan 10–12, die im Fokus dieser Untersuchungen zum Danielbuch steht, erscheinen gleich mehrere Engelwesen in einem kämpferischen Kontext: ein überirdischer Mann, Michael und die sog. Fürsten Persiens und Griechenlands, die in der Forschungsliteratur auch als »Völkerengel« bezeichnet werden. Das kriegerische Potential einiger himmlischer Wesen der Abschlussvision wird deutlich, wenn in Dan 10,13.20–11,1 von einem Kampf des Mannes und Michaels gegen die Fürsten Persiens und Griechenlands berichtet wird.

Seit den 1960er Jahren wurden zahlreiche Kommentare zum Danielbuch publiziert. Besonders zu nennen sind die Werke von O. Plöger (1965)², L.F. Hartman/A.A. Di Lella (1978)³, G. Maier (1982)⁴, J.-Chr. Lebram (1984)⁵, J.E.

¹ Soweit nicht anders angezeigt werden die Texte aus der Hebräischen Bibel (außer die Verse in Dan 10,5–9.13.20–11,2a, die in Anlehnung an die Zürcher Bibel [2007] selbst übersetzt wurden) nach der Zürcher Bibel (2007) zitiert.

² OTTO PLÖGER, Das Buch Daniel, KAT 18, Gütersloh 1965.

³ LOUIS F. HARTMAN/ALEXANDER A. DI LELLA, The Book of Daniel, AncB 23, Garden City, NY 1978.

⁴ GERHARD MAIER, Der Prophet Daniel, WStB. Altes Testament, Wuppertal 1982.

⁵ JÜRGEN-CHRISTIAN LEBRAM, Das Buch Daniel, ZBK.AT 23, Zürich 1984.

Goldingay (1989),⁶ J.J. Collins (1993),⁷ E. Haag (1993),⁸ D. Bauer (1996),⁹ P.L. Redditt (1999)¹⁰ und K. Koch (2005)¹¹.

Monographien zu kriegerischen Engeln im Danielbuch sind bislang nicht erschienen, wohl aber Untersuchungen, die sich am Rande bzw. teilweise mit der Thematik auseinandersetzen. D. Dörfel bescheinigt dem Danielbuch in ihrer Studie »Engel in der apokalyptischen Literatur« (1998) »eine ausgereifte Lehre der himmlischen Völker-Patrone«.¹² Ihren Untersuchungen zufolge könnte das Völkerengel-Konzept im Danielbuch »eine Evolutionsstufe der Entwicklung einer Dämonen-Vorstellung bilden«.¹³ Michalak widmet den kriegerischen Engeln im Danielbuch in seinem Werk kaum Aufmerksamkeit und lässt auch das Thema der Völkerengel unbeachtet.

E. Haag nimmt in dem Aufsatz »Der Kampf der Engelmächte in Daniel 10–12« (2003)¹⁴ das Völkerengel-Motiv in den Blick und kommt ähnlich wie Dörfel zu dem Schluss, dass die Fürsten Persiens und Griechenlands als »Widersacher der Königsherrschaft Gottes«¹⁵ gelten müssen. Er spricht daher von »eine[r] Art Sündenfall«¹⁶ dieser überirdischen Fürsten, der sich in ihrem widergöttlichen Tun darstellt. Weiterhin ist der Beitrag »Guardian Angels and Angelic National Patrons in Second Temple Judaism and Early Christianity« (2007)¹⁷ von D.D. Hannah zu nennen, der für die Hebräische Bibel und für antik-jüdische Schriften

⁶ JOHN E. GOLDINGAY, Daniel, World Biblical Commentary 30, Dallas, TX 1989.

⁷ JOHN J. COLLINS, Daniel. A Commentary on the Book of Daniel, Hermeneia – A Critical and Historical Commentary on the Bible, Minneapolis, MN 1993.

⁸ ERNST HAAG, Daniel, NEB.AT 30, Würzburg 1993.

⁹ DIETER BAUER, Das Buch Daniel, NSK.AT 22, Stuttgart 1996.

¹⁰ PAUL L. REDDITT, Daniel, New Century Bible Commentary, Sheffield 1999.

¹¹ Vgl. KLAUS KOCH, Daniel, BKAT 22/1, Neukirchen-Vluyn 1986; KLAUS KOCH, Daniel, BKAT 22/2, Neukirchen-Vluyn 1994; KLAUS KOCH, Daniel, BKAT 22/3, 1999. S.a. KLAUS KOCH, Das Buch Daniel, EdF 144, Darmstadt 1980, der die bis dato erbrachten Forschungsergebnisse zusammenfasst.

¹² DONATA DÖRFEL, Engel in der apokalyptischen Literatur und ihre theologische Relevanz. Am Beispiel von Ezechiel, Sacharja, Daniel und Erstem Henoch, Theologische Studien, Aachen 1998, 152.

¹³ DÖRFEL, Engel, 162.

¹⁴ ERNST HAAG, Der Kampf der Engelmächte in Daniel 10–12, in: KLAUS KIESOW/THOMAS MEURER (Hrsg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels, FS Peter Weimar, AOAT 294, Münster 2003, 245–253.

¹⁵ HAAG, Kampf, 252.

¹⁶ HAAG, Kampf, 252.

¹⁷ DARRELL D. HANNAH, Guardian Angels and Angelic National Patrons in Second Temple Judaism and Early Christianity, in: FRIEDRICH V. REITERER/TOBIAS NICKLAS/KARIN SCHÖPFLIN (Hrsg.), Angels. The Concepts of Celestial Beings – Origins, Development and Reception, DCLY 2007, Berlin/New York 2007, 413–435.

aus der Zeit des Zweiten Tempels auf Belegstellen verweisen kann, in denen das Völkerpatrone-Konzept sichtbar wird (Dtn 32,8f.^{LXX}; Dtn 4,19f.; Sir 17,17; Jub 15,30–32; Dan 10,13.20f.; 12,1; äthHen 89,59–64).¹⁸

Außerdem treibt der Aufsatz von J.J. Collins »The mythology of holy war in Daniel and the Qumran War Scroll: A point of Transition in Jewish apocalyptic« (1975)¹⁹ die Forschung zu kriegerischen Engeln im Danielbuch voran. Collins legt nämlich einen Zusammenhang zwischen den Götterkämpfen im Alten Orient, den Kämpfen JHWHs in der Hebräischen Bibel und den Engelkämpfen im Danielbuch dar. Konkrete Belege für das Motiv des Götterkampfes im Alten Orient nennt er jedoch nicht. Die These Collins' ist meines Erachtens höchst interessant und so ist es verwunderlich, dass diese bisher in der Forschung nicht näher fokussiert und ihr weiter nachgegangen wurde.²⁰

Aufgrund dieser kurzen Skizze der wichtigsten Publikationen zu kriegerischen Engeln im Danielbuch ist das damit verbundene Forschungsdesiderat deutlich zu erkennen. Eine detaillierte exegetische Betrachtung und Darstellung der kriegerischen Engel im Danielbuch ist bislang nicht vorgelegt worden und soll darum in diesem Kapitel unternommen werden. Dass die auftretenden Fürsten mit dem Motiv der Völkerengel zu verknüpfen sind, wurde bereits erkannt. Forschungen, die darüber hinausgehen, sind noch nicht erbracht worden, sodass hier 1. nach der Einbindung des Kriegsengel-Motivs in das Buchganze, 2. nach dem traditionsgeschichtlichen Hintergrund und 3. nach Ursprüngen des Motivs gefragt werden soll. Auch die These Collins', dass sich hinter den Engelkämpfen das Motiv von altorientalischen Götterkämpfen verbergen kann, soll hier eingehender und konkreter untersucht werden.

II.2 ÜBERBLICK ZUM DANIELBUCH UND DAN 10–12

II.2.1 Einordnung und Charakter des Danielbuches

In der Hebräischen Bibel fand das Danielbuch seinen Platz unter den »Schriften«, da die Prophetenbücher schon als geschlossene Schriftsammlung vorlagen, als es in den Kanon aufgenommen wurde. Weitere Gründe für diese Einordnung des Danielbuches in der Hebräischen Bibel liegen im Dunkeln. Zu vermuten ist, dass

¹⁸ Hannah geht in seinem Aufsatz nicht auf den Beitrag Haags zu den Engelmächten in Dan 10–12 (2003) ein.

¹⁹ JOHN J. COLLINS, *The Mythology of Holy War in Daniel and the Qumran War Scroll: A Point of Transition in Jewish Apocalyptic*, in: VT 25 (1975), 596–612.

²⁰ Auch bei BENEDIKT OTZEN, Michael and Gabriel. Angelological Problems in the Book of Daniel, in: FLORENTINO GARCÍA MARTÍNEZ u. a. (Hrsg.), *The Scriptures and the Scrolls. Studies in Honour of Adam S. van der Woude on the Occasion of his 65th Birthday*, VT.S 49, Leiden u. a. 1992, 114–124, der die Überlegungen von Collins aufnimmt, werden keine Belege genannt.

es wegen seines apokalyptischen Gedankenguts, genauer gesagt aufgrund des Motivs des genau berechenbaren Endzeitpunktes im Judentum kritisch gesehen wurde.²¹ Durch die Platzierung bei den Schriften wird somit inhaltlich der Fokus auf die legendarischen Hofgeschichten (Dan 1–6) gelenkt und die prophetisch-apokalyptischen Kapitel (Dan 7–12) werden eher in den Hintergrund gerückt.²² Die Tatsache, dass dem Danielbuch eine Berufungserzählung fehlt, könnte auch dazu geführt haben, dass es nicht in den prophetischen Teil der Hebräischen Bibel eingegliedert wurde. Die LXX hingegen zählte das Buch Daniel zu den prophetischen Büchern – so auch Martin Luther. Für die christliche Kirche ist das Danielbuch insbesondere wegen der Erwähnung des Menschensohns in Dan 7,13 klar dem Prophetenkanon zugehörig, sah man doch bspw. in Mk 14,62 die Erfüllung des Daniel'schen Wortes. Das Danielbuch ist auf jeden Fall in einem zeitlichen Abstand zu den drei großen Prophetenbüchern entstanden, nämlich in der 2. Hälfte des 2. Jh.s v. Chr., ist damit das jüngste Buch des Alten Testaments und wurde entsprechend spät kanonisiert.

Das Buch wurde in Teilen in hebräischer und aramäischer Sprache verfasst. So sind Dan 1,1–2,4a und Dan 8–12 auf Hebräisch, der Rest des Buches in aramäischer Sprache geschrieben. Traditionell wird das Buch aber nicht nach sprachlichen, sondern nach inhaltlichen Kriterien zweigeteilt, nämlich in die Hofgeschichten (auch »Legenden« genannt) Dan 1–6 und die Visionen Dan 7–12. Das Danielbuch ist die einzige alttestamentliche Schrift, welche der Gattung der Apokalyptik zugeordnet wird.²³ Der apokalyptische Charakter des Buches wird

²¹ Vgl. BEATE EGO, Daniel und die Rabbinen, in: *Judaica* 51 (1995), 18–32.

²² Vgl. EGO, Daniel, 32.

²³ Vgl. REDDITT, Daniel, der in seinem Kommentar zum Danielbuch eine Reihe von »literary and conceptual characteristics« (13) auflistet, die eine Apokalypse ausmachen: bspw. Visionen mit Auditionen (Dan 7–12), geschichtliche Überblicke (Dan 7–12), auftretende Deuteengel (d. h. eine spezifische Angelologie – Dan 7; 8; 9; 10) und die Erwartung, Periodisierung und Berechnung des Zeitendes (Dan 7; 8; 9; 12). Diese sind nach Redditt Merkmale einer apokalyptischen Schrift und auch im Danielbuch zu finden. FLORIAN FÖRG, Die Ursprünge der alttestamentlichen Apokalyptik, ABIG 45, Leipzig 2013 entwickelt in seiner Dissertation Kriterien, die für eine apokalyptische Schrift charakteristisch sind: Die Erwartung einer Königsherrschaft Gottes, das Schema von zwei Äonen, eine himmlische und irdische Realität, ein globaler Horizont, die Erwartung einer Herrschergestalt, ein weisheitlicher Charakter und die pseudonyme Verfasserschaft. Diesen Kriterienkatalog wendet Förg im Danielbuch an und konstatiert, dass alle Kennzeichen nachweisbar sind. So resümiert Förg, dass sich die Kriterien zur Definition von Apokalyptik »am Buch Daniel in allen ihren Punkten als tragfähig erwiesen« (218) haben und Daniel ein apokalyptisches Buch ist. Vgl. auch insg. zum Thema der Apokalyptik JOHN J. COLLINS (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Apocalyptic Literature*, Oxford u. a. 2014; FERDINAND HAHN, *Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik. Eine Einführung*, BThSt 36, Neukirchen-Vluyn 1998. Als apokalyptische Stücke in der Hebräischen Bibel gelten neben dem Danielbuch auch Jes 24–27 und Sach 9–14.

besonders in den Visionen ab Kap. 7 deutlich, da hier die Enthüllung endzeitlichen Wissens im Zentrum steht. Sog. Deuteengel helfen Daniel, seine Visionen richtig zu verstehen. So werden ihm Kenntnisse der kommenden großpolitischen Machtverhältnisse vermittelt und eine Gesamtschau der geschichtlichen Abläufe ermöglicht, die schließlich in die Regierungszeit des seleukidischen Königs Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.) mündet. Hieraus ergibt sich die Beobachtung, dass das Danielbuch, insbesondere der Visionsteil, nicht zur Zeit des babylonischen Exils entstanden sein kann, wie die legendarischen Erzählungen von Daniel und seinen drei Freunden zu Beginn des Buches vorgeben (Dan 1,1; 2,1; 3,1; 4,1; 5,1). Die Visionen enthalten geschichtliche Kenntnisse aus dem 2. Jh. v. Chr., insbesondere aus der Zeit des seleukidischen Königs Antiochos IV. (Dan 11,21–45), die erst Jahrhunderte nach dem Exil Realität wurden. Der bzw. die Autoren der Visionen, die solchen vorhersagenden Charakter haben, können somit nicht in babylonischer Zeit geschrieben haben. Doch durch die fiktive Versetzung des gesamten Danielbuches an den babylonischen und persischen Hof²⁴ können die Autoren in den Visionen von ihrer Vergangenheit erzählen und diese als Zukunft offenbaren.²⁵

II.2.2 Entstehungszeit und Verfasserschaft von Dan 10–12

Die Beschäftigung mit Fragen zur Entstehung und Verfasserschaft sind als Grundlage für eine Analyse unumgänglich, werden jedoch nur insofern behandelt, als dass sie die Erschließung von Dan 10–12 vorantreiben können.

Es soll im Folgenden deutlich werden, in welchen historischen Kontext die für die Untersuchung zentrale Abschlussvision in Dan 10–12 einzugliedern ist, also unter welchen religiösen und politischen Umständen diese Kapitel entstanden sind und was über die Verfasserschaft gesagt werden kann. Diese Aspekte stellen dann die Ausgangspunkte für die weitere Untersuchung dar.

II.2.2.1 Entstehungszeit von Dan 10–12

Seit Jahrzehnten werden verschiedene Genese-Modelle²⁶ für das gesamte Danielbuch entwickelt, denen mehrheitlich die These der »Aufstockung«²⁷ zugrunde

Besonders im Judentum zur Zeit des Zweiten Tempels wird apokalyptische Literatur verfasst (z. B. Äthiopisches Henochbuch, 4. Esra und syrischer Baruch); vgl. JOHN J. COLLINS, Art. Daniel/Danielbuch, in: RGG⁴ 2, 1999, 556–559.

²⁴ Babylonische Könige werden in Dan 1,1; 2,1; 3,1; 4,1; 5,1; 7,1; 8,1 genannt, persische Könige in 6,1; 9,1; 10,1; 11,1.

²⁵ Vgl. die Graphik bei MAIER, Daniel, 33.

²⁶ Für einen Überblick zu verschiedenen aktuellen Genese-Modellen, denen die Aufstockungsthese zugrunde liegt, s. DOMINIK HELMS, Konfliktfelder der Diaspora und die Löwengrube. Zur Eigenart der Erzählung von Daniel in der Löwengrube in der hebräischen Bibel und der LXX, BZAW 446, Berlin/Boston 2014, 33–35.40–49.

liegt. Die Aufstockungsthese arbeitet mit der Annahme, dass das Danielbuch nicht aus einem Guss, sondern uneinheitlich ist und einen mehrstufigen Entstehungsprozess durchlaufen hat.²⁸ Es ist mit ursprünglichen einzelnen Hofgeschichten vom Weisen und Traumdeuter Daniel (Dan 2–6) aus persischer Zeit zu rechnen, die durch eine vorangestellte Erzählung (Dan 1) zu einer beispielhaften Sammlung für Toratreue zusammengebunden wurden. Wahrscheinlich wurde dieser Sammlung zu Beginn der Herrschaft Antiochus' IV. Dan 7 hinzugefügt und etwas später, in makkabäischer Zeit, Dan 8–12.²⁹

Die für die vorliegende Untersuchung relevante Abschlussvision in Dan 10–12 ist als »historische Apokalypse«³⁰ konzipiert und bietet einen verschlüsselten geschichtlichen Abriss, der ausgehend vom Perserkönig Kyrus³¹ auf die Religionsnot unter dem seleukidischen König Antiochos IV. Epiphanes zuläuft. Für diese Erkenntnis sind die Aussagen in Dan 11,21–45 wichtig, die in der Forschung fast durchweg auf Antiochos IV. und seine Regentschaft (175–164 v. Chr.) gedeutet werden.³² Da das Buch in Dan 11,31 zwar von einer Entweihung des Heiligtums spricht, nicht aber die Wiedereinweihung, die im Dezember 164 v. Chr. stattfand, erwähnt, muss der Endautor vor Ende des Jahres 164 v. Chr. geschrieben haben. Es gibt keine plausiblen Gründe, warum er die Rückeroberung und die Wiedereinweihung des Tempels hätte weglassen wollen. Weiterhin wird der Tod Antiochos IV. im Land Israel vorhergesagt (Dan 11,45), was sich aber so nicht erfüllt. Antiochos starb Ende des Jahres 164 v. Chr. in der Elymais.³³ Auch daraus ergibt sich der Schluss, dass der Verfasser noch nichts vom Tode Antio-

²⁷ Der Begriff der »Aufstockungshypothese« wurde von KOCH, Daniel (EdF), 62 eingeführt. Insg. zur Aufstockungshypothese s. KOCH, Daniel (EdF), 61–77, der die Forschungsergebnisse bis 1980 zusammenfasst.

²⁸ Anders MAIER, Daniel, 18 f., der an der Einheit festhalten möchte. Davon ausgehend schlägt er die Danielfigur als Autor für das gesamte Buch und eine Abfassungszeit im 5.–6. Jh. v. Chr. vor und lehnt damit die makkabäische Datierung für die Gesamtkomposition ab (s. hierzu MAIER, Daniel, 34–61 mit einer Auflistung der gängigen Argumente für und gegen eine historische Zuverlässigkeit des Danielbuches sowie für und gegen eine Datierung im 2. Jh. v. Chr.).

²⁹ Vgl. dazu HELMS, Konfliktfelder, 42–48; COLLINS, Daniel, 38.

³⁰ MAIER, Daniel, 191.

³¹ Zur Problematik der Zeitangabe in Dan 10,1 »Im Jahr drei von Kyros, dem König von Persien« vgl. MAIER, Daniel, 192.

³² Vgl. LEBRAM, Daniel, 15.23; GOLDINGAY, Daniel, 299–305; COLLINS, Daniel, 382–390; HAAG, Daniel, 76–81; BAUER, Daniel, 202–209; REDDITT, Daniel, 174 f. Bereits in Dan 7,8; 8,9–11 kann das dort sog. »kleine Horn« mit Antiochos IV. verbunden werden – so z. B. BAUER, Daniel, 28.

³³ Vgl. COLLINS, Art. Daniel, 556.

chos' wusste und er somit vor Dezember 164 v. Chr. sein Werk zu Ende gebracht haben muss.³⁴

II.2.2.2 *Verfasserschaft von Dan 10–12*

Die frühere Forschung wollte in der Gruppe der sog. Chasidim die Autoren des Danielbuches in seiner Endgestalt sehen, also auch der letzten Abschlussvision.³⁵ Die These, dass die Chasidim für die Endkomposition des Danielbuches verantwortlich seien, speist sich aus drei Belegen in den Makkabäerbüchern (1Makk 2,42; 1Makk 7,12 f.; 2Makk 14,6), wie Collins unterstreicht.³⁶ Aus diesen makkabäischen Belegen lässt sich über die Chasidim sagen, dass sie eine Gruppe von Schriftgelehrten waren, die sich dem Studium der Tora hingaben und sich anscheinend auch den Makkabäern anschlossen und damit deren gewaltsames Vorgehen im Aufstand gegen die seleukidische Herrschaft akzeptierten. Die Chasidim werden somit in den Makkabäerbüchern als Anhänger der makkabäischen Bewegung gezeichnet, die gewaltbereit für die Tora kämpften. Doch die Verfasser des Danielbuches bezweckten gerade das Gegenteil, nämlich gewaltlosen Widerstand,³⁷ sodass diese These kaum mit den Schriftbelegen aus dem 2. Makkabäerbuch zu stützen ist. Diese damals verbreitete Annahme, dass »Daniel was composed by one of the Hasidim«,³⁸ wird in der aktuellen Forschung kaum noch rezipiert, so A.E. Portier-Young.³⁹ Denn das Danielbuch selbst lässt die Identifizierung des Verfassers bzw. der Verfasser mit der Gruppe der Chasidim kaum zu.

Das Motiv der Weisheit, welches das gesamte Danielbuch durchzieht, kann jedoch bei der Frage der Verfasserschaft einen Anknüpfungspunkt darstellen.⁴⁰

³⁴ Zu dieser Ansicht kommt auch ALFRED MERTENS, *Das Buch Daniel im Lichte der Texte vom Toten Meer*, SBM 12, Würzburg 1971, 97, der den Abschluss des Danielbuches zwischen den Jahren 167 und 164 v. Chr. mit Blick auf die Qumranschriften und das dort aufgenommene Daniel-Material bestätigt.

³⁵ So MARTIN HENGEL, *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh. v. Chr.*, WUNT 10, Tübingen 1973², 320 f. HARTMAN/DI LELLA, *Daniel*, 43 f. (1978) und GOLDINGAY, *Daniel*, 328 f. (1989) vertreten noch die Position der Chasidim als Verfassergruppe, zeigen aber auch Zweifel auf. REDDITT, *Daniel*, 14 (1999) konstatiert welche Forscher in der Vergangenheit die Chasidim als Verfasser ausmachten, relativiert diese These aber mit Hinweis auf Collins' Studien.

³⁶ Vgl. COLLINS, *Vision*, 201–203; COLLINS, *Daniel*, 67–69.

³⁷ Vgl. ANATHEA E. PORTIER-YOUNG, *Apocalypse against Empire. Theologies of Resistance in Early Judaism*, Grand Rapids, MI 2011, 234.

³⁸ COLLINS, *Vision*, 214.

³⁹ Vgl. PORTIER-YOUNG, *Apocalypse*, 229.

⁴⁰ Die Daniellegenden erzählen von dem Judäer Daniel und seinen Freunden, die alle »begabt für jede Wissenschaft, reich an Kenntnissen und von rascher Auffassung« (Dan 1,4)

In der Abschlussvision findet sich das Motiv der Weisheit ausdrücklich, wenn in Dan 11,33–35 von den sog. Verständigen (משכילים) die Rede ist, die »viele zur Einsicht bringen« (Dan 11,33). Hier wird den Verständigen also eine Art Lehrfunktion eingeräumt. Da der Visionsteil insgesamt ein erhöhtes Interesse an der seleukidischen Epoche zeigt, vermutet Redditt, dass »a group of Judeans employed by the Seleucids in some kind of scribal capacity«⁴¹ als Verfasser denkbar ist. Er fasst damit »a group of Diaspora Judeans«⁴² ins Auge, deren Angehörige sich selbst als Weise begriffen; sie kamen von Babylon nach Jerusalem, nachdem Antiochos III. Palästina erobert hatte, und erlebten, wie sich die Situation in Juda unter Antiochus IV. zunehmend verschlechterte.⁴³ Zu einem ähnlichen Fazit bezüglich der Verfasserschaft kommt auch Portier-Young: »The writers of Daniel belonged to a group of ›wise teachers‹, or *maskilim*« und »apparently belonged to Jerusalem's scribal elite«.⁴⁴ Damit tendiert die neuere Forschung dazu, hinter den Verfassern der Endgestalt des Danielbuches die sog. Verständigen (משכילים) zu sehen, was plausibler und weniger problembehaftet erscheint als die These der Chasidim.⁴⁵

waren. Man hat vermutet, dass die Verfasser dieser frühen Danielerzählungen hinter den dort auftretenden Protagonisten stecken. Möglicherweise stehen jüdische Weise, die Erfolg am Hofe fremder Könige hatten und in Babylon lebten, hinter Daniel und seinen Freunden (vgl. REDDITT, Daniel, 14 f.; PORTIER-YOUNG, Apocalypse, 233 f.). Auf jeden Fall ist Daniel eine Idealfigur, weil er am babylonischen Hof an der Tora festhält und von Gott mit großer Weisheit ausgestattet ist, sodass er Träume deuten kann. Implizit zeigt dies, dass, wenn Daniel und seine Freunde sogar in ihren Positionen bei Hofe in der Lage sind, die Tora einzuhalten, auch gewöhnliche Juden in der Fremde dazu imstande sind (vgl. GOLDINGAY, Daniel, 328). Darüber hinaus sprechen die Daniellegenden auch direkt zu Juden der Oberschicht, die bspw. im Staatsdienst tätig waren. Die Geschichten versicherten ihnen, »daß – trotz immer wieder auftretender Konflikte – ihre Treue gegenüber der jüdischen Überlieferung und ihre Loyalität gegenüber einem fremdreligiösen Staat grundsätzlich vereinbar ist und daß sich ein Standhalten gegen den Anpassungsdruck ihrer heidnischen Berufswelt letztlich auszahlt« (BAUER, Daniel, 36).

⁴¹ REDDITT, Daniel, 16.

⁴² REDDITT, Daniel, 20.

⁴³ Vgl. REDDITT, Daniel, 20. Doch ist die Gruppe dieser Weisen nicht als »widespread popular movement« (COLLINS, Vision, 112) zu verstehen, sondern eher als »elite few, distinguished from others by their knowledge. The author of Daniel almost certainly belonged to this group« (COLLINS, Vision, 112), so Collins.

⁴⁴ PORTIER-YOUNG, Apocalypse, 277.

⁴⁵ Zur weiteren Entwicklung im Umgang mit der Frage der Verfasserschaft s. Helms, der Überlegungen zur konkreten Verfasserschaft bewusst in den Hintergrund stellt. Die mögliche »Identifikation zwischen der literarischen Figur des Daniel und dem Autor weist das Buch als pseudonymes Werk aus« (HELMs, Konfliktfelder 38), sodass also »nicht die tatsächliche Autorschaft, sondern die fiktive Zuschreibung zu einer bedeutsamen Gestalt der Vergan-